

Foto:
Petra Schmucker, Frankfurt am Main

Kein roter Faden

Vielen Trägern sozialer Dienste und Einrichtungen geht es wirtschaftlich auch nach eineinhalb Jahren Finanzkrise noch leidlich gut; doch die Angst bleibt, dass das dicke Ende für die Sozialwirtschaft erst noch kommen wird. Zu groß scheinen die Verschuldung der öffentlichen Haushalte und die Einnahmerückgänge bei Kommunen und Sozialversicherung, als dass dies ohne Auswirkungen auf soziale Leistungen bleiben könnte. Viele Verbände und Träger in der Sozialwirtschaft mögen sich in dieser Situation eine andere Regierungskoalition nach der letzten Bundestagswahl gewünscht haben. Aber die Verantwortlichen sozialer Organisationen wissen auch, dass politische Farbenspiele gut für den Smalltalk am Rande von Sitzungen und Tagungen sein mögen, dass es aber im Unternehmensalltag vor allem darauf ankommt, seinen eigenen Betrieb umfassend fit zu machen und fit zu halten für die Herausforderungen der Gegenwart. Dazu freilich können die in diesem Heft versammelten fachpolitischen Analysen sehr nützlich sein. Parteiprogramme und Koalitionsverträge sind zwar noch keine praktische Politik, sie zeigen aber Trends und offenbaren Themen, denen sich die neue Koalition in Berlin widmen will. Joachim Rock vom Paritätischen Wohlfahrtsverband hat die Berliner Koalitionsvereinbarung vom letzten Oktober Punkt für Punkt analysiert und zeigt in seinem Einleitungsbeitrag in diesem Heft, welche Arbeitsfelder mit welchen Veränderungen rechnen müssen. Sein nüchternes Fazit: Die Lektüre lasse viele Fragen offen, auf den 133 Seiten des Koalitionsvertrags fänden sich 135 Überprüfungsankündigungen. Einen roten Faden, gar eine Vision, suche man in der Vereinbarung vergeblich.

Gerhard Pfannendörfer, Chefredaktion